

Johann Konrad EBERLEIN, *Der Wert illustrierter Bücher im Mittelalter* (S. 387–393), lag in der Indikatorenfunktion von Reichtum und Ehre und zugleich in der als Zahlungsmittel und Herrschaftsinstrument. – Kirill A. LEVINSON, *Mode in der Schrift. Zur grafischen Gestaltung der deutschen Handschriften in der Frühen Neuzeit* (S. 395–406), interpretiert die Hervorhebung von Fremdwörtern mittels humanistischer Kursive in deutschen Texten analog zur modernen Mode als Zeichen für „Universalität, Prestige, Modernität“. – Jean-Paul GENET, *Présentation du texte et développement de l'état moderne* (S. 407–419), gibt einen Überblick über die Buchproduktion in Verbindung mit staatlichen Aufgaben bzw. Interessen in England und Frankreich bis ins späte MA. Der hohe Prozentsatz von Geschichtsbüchern in nichtuniversitären Kreisen zeige das Bemühen um ein Verständnis der Welt. – Der Band liefert insgesamt viel informatives, wenn auch recht heterogenes Material. Die ebenfalls gestellte Aufgabe, „den Umgang mit schriftlichen Texten außerhalb ihrer semantischen Funktion“ zu behandeln, erwies sich wesensgemäß als kaum durchführbar. Deswegen, und auch um manche Textaussagen zu präzisieren, hätte manchmal eine intensivere Beschäftigung mit „heutigen Texttheorien“ nicht geschadet.

Lothar Kolmer

Die Inkunabeln der Universitätsbibliothek Rostock. Mit den Inkunabeln der Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin und der Kirchenbibliothek Friedland. Beschrieben von Nilüfer KRÜGER (*Kataloge der Universitätsbibliothek Rostock* 2) Wiesbaden 2003, Harrassowitz, 582 S., 8 Taf., ISBN 3-447-04788-7, EUR 148. – Der Band, der infolge seiner lieblosen Aufbereitung beinahe wie ein Zwischenausdruck aus dem Laserdrucker wirkt, erschließt die im Untertitel genannten Inkunabelbestände nach den heute üblichen Standards, nur bei der Beschreibung der Einbandstempel geht er darüber hinaus; ob ohne Abbildungen Hinweise wie „Rautengerank mit Blattwerk Knospe offen“ hilfreich sind, sei dahingestellt. Das miserable Layout macht insbesondere die – von der Bearbeiterin sicherlich als Hilfestellung gemeinte – ausführliche Inhaltserschließung bei den *Opera Omnia* des Johannes Gerson zur unlesbaren Bleiwüste (S. 232–242).

A. M.-R.

---

Brigitte ENGLISCH, *Ordo orbis terrae. Die Weltsicht in den *Mappae mundi* des frühen und hohen Mittelalters (Orbis mediaevalis 3)* Berlin 2002, Akademie-Verl., 655 S., Abb., ISBN 3-05-003635-4, EUR 165. – Im Zentrum dieser Hamburger Habil.-Schrift steht der Versuch, ein eigenständiges, allen ma. Weltkarten inhärentes Struktur- und Ordnungskonzept zu etablieren und die Karten als planmäßig konzipierte Produkte einer für die Epoche spezifischen Weltsicht zu verstehen. Ausgangspunkt ist die Annahme, daß die Karten keine geographische Projektion, sondern eine nach Form und Zahl geordnete Erddarstellung liefern und deshalb nach einem homogenen, allgemeingültigen Prinzip erstellt